

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der „amortisierten Bellsage, Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 183.

59. Jahrgang.  
Freitag, den 9. August

1912.

## Pflichtfeuerwehr.

Sonntag, den 11. August 1912, vormittags 7 Uhr  
Übung

im Hofe der Zentralschule.

Unpünktliches Erscheinen, Nichtanlegung der vorgeschriebenen Dienstkleidung, Entfernung vom Übungsplatz vor der Beendigung der Verlesung wird bestraft.

Schönheide, am 7. August 1912.

Der Gemeindevorstand.

Der Feuerlöschdirektor.

## Öffentliche Gemeinderatssitzung zu Schönheide

Freitag, den 9. August 1912, abds. 8 Uhr. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mitteilungen. 2) Vorschläge des Bauausschusses. 3) Anerkennung der Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstandes. 4) Preisangebote für die alte Spritze im Oberdorf. 5) Bewährung eines Darlehens aus dem gewerblichen Genossenschaftsfonds. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Die Kgl. Kreishauptmannschaft Zwickau hat dem Handelsmann Louis Lütze in Sofa an Stelle seines verloren gegangenen Wandergewerbefcheines B Nr. 1347/1912 ein Duplikat ausgestellt.

Sofa, den 7. August 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Vor einem neuen Kriege?

Während vorgestern uns der Draht berichtete, daß tatsächlich Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei gepflogen werden — eine Meldung, die jetzt in vollem Umfange bestätigt wird, — scheint die Türkei vor einem neuen Kriege zu stehen, und zwar vor einem mit Montenegro. Schon jetzt sind ja an der Grenze Reibereien zwischen Türken und Montenegrinern vorgekommen, und bei dem letzten Zusammenstoß handelt es sich, wie eine Meldung aus Rom wissen will, um eine regelrechte Schlacht zwischen tausend Montenegrinern und ebensovielen Türken. Die Montenegriner kampieren jetzt auf türkischem Gebiet. Der Protest des türkischen Gesandten in Cetinje ist bisher unbeachtet geblieben, weil die montenegrinische Regierung immer noch einen Bericht von General Bukotitsch erwartet. Die Vertreter der Mächte in Cetinje bemühen sich, einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro zu verhindern. Auch der italienische Minister des Auswärtigen hat seinem Vertreter in Cetinje Instruktionen gegeben, nichts zu verabsäumen, um den Ausbruch eines Krieges zwischen Montenegro und der Türkei zu verhüten.

All diese Versuche scheinen indessen zu scheitern, weil man auf beiden Seiten zu keinem Nachgeben bereit ist. Ja, es ist sogar schon soweit gekommen, daß die Türkei die diplomatischen Beziehungen mit Montenegro abzubrechen droht, wie folgende Meldung besagt:

Cetinje, 7. August. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet: Der türkische Gesandte erklärte sich mit der Antwort Montenegros unzufrieden und teilte dem Minister des Auswärtigen mit, daß er, da ihm die verlangte Genehmigung nicht gegeben worden sei, heute oder morgen Cetinje verlassen werde.

Was aus einer solchen Verwicklung für ein Unheil entstehen kann, wird auch dem klar sein, der der Politik fernher steht. Brennen doch die anderen Balkanstaaten geradezu darauf, an der Türkei ihr Mütchen zu kühlen.

Indessen dauern die Kämpfe an der Grenze fort, wie die heute früh eingelaufenen Nachrichten verraten, in ungechwächter Heftigkeit:

Saloniki, 7. August. Den letzten Meldungen zufolge haben bedeutende montenegrinische Abteilungen mit Artillerie die türkische Grenze überschritten. Die türkischen Truppen halten sie bei Mitowag im Schach. Redifstruppen sind abgegangen, um das an der montenegrinischen Grenze befindliche Kontingent zu verstärken. Die Malissoren haben, nachdem sie Kenntnis von der Kammerauflösung erhielten, ihre Sympathie für die Regierung bekundet. Sie erklären sich nunmehr bereit, die Grenze gegen fremde Eindringlinge zu verteidigen. Vier Batterien Artillerie sind aus Ipele und Djakova nach der montenegrinischen Grenze abgegangen. Die Lage gilt nach wie vor als sehr ernst. Vier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die albanesischen Rebellen das Telegraphenamt in Piac besetzt und alle in geheimer Schrift abgesetzten Telegramme angehalten haben.

Saloniki, 7. August. Zeffi-Pascha berichtet, die Montenegriner hätten in der Gegend von Alowa ein türkisches Lager niedergebrannt, wobei 9 türkische Soldaten verbrannt und 11 tödlich verwundet wurden. Die Montenegriner bedrohen noch immer Malowag und Plawa. Der Kriegsminister beabsichtigte, eine Redifdivision in Uesküb zu mobilisieren und an die montenegrinische Grenze zu schicken. Zeffi-Pascha soll jedoch unter Hinweis auf die Stimmung der Truppen davon abgeraten haben, weil die Möglichkeit vorläge, daß sie zu den Arnauten übergingen.

Einen weiteren Beweis von der starken Bedrängnis, in der die Türkei sich befindet, gibt auch nachstehende Depesche:

Rom, 7. August. Nach einer beim römischen-albanesischen Komitee über Triest eingelaufenen Nachricht ist den Albanesen die Eroberung von Uesküb gelungen, wo am Nachmittag ein Kongreß für die Unabhängigkeitserklärung Albanien's stattfinden soll.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die Hundertjahr-Feier der Firma Krupp. Anlässlich der Hundertjahrfeier der Krupp'schen Werke und des hundertsten Geburtstages Alfred Krupp haben Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach und Erzherzogin Frau Friedrich Alfred Krupp Stiftungen von der Familie und der Firma von 14 Millionen Mark ins Leben gerufen. Davon entfallen 3 Millionen auf Jubiläumsgeschenke an Arbeiter und Beamte; jeder Arbeiter erhält je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 Mark, jeder Beamte einen Monatsgehalt. Fünf Millionen werden zu einem besonderen Fonds verwendet, von dessen Zinsen älteren, bewährten Arbeitern der Essener Gußstahlfabrik, soweit es die Betriebsverhältnisse gestatten, zukünftig Erholungsurlaub unter Lohnfortzahlung gewährt wird. Eine Million dient zu dem Beamten-Unterstützungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstand der Beamten-Pensionskasse übertragen wird. Eine Million wird für verschiedene Zwecke verwendet, davon als besondere Stiftung von Frau Friedrich Alfred Krupp 500 000 Mark zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in die Krupp'schen Kranken- und Erholungshäuser. Zwei Millionen werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt, davon 1 Million für Kunst- und Museumszwecke, worüber nähere Bestimmungen getroffen werden. 500 000 Mark werden für allgemeine Wohlfahrtszwecke gestiftet, wobei namentlich an die Schaffung eines größeren Sport- und Spielplatzes für die Essener Jugend gedacht ist. 500 000 Mark sollen mündelicher angelegt werden, die Zinsen sollen Essener Bürgern, Frauen und Kindern, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, die Aufnahme in die städtischen Krankenanstalten durch Gewährung von Freibetten erleichtern. Schließlich sind zwei Millionen bestimmt für Sportplätze, Soldatenheime und dergleichen für die Mannschaften der Armee und Marine.

### England.

Friedensverhandlungen in Zürich. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Im Ministerium des Auswärtigen wird hier bestätigt, daß in Zürich Verhandlungen zwischen türkischen und italienischen Diplomaten stattfinden. Die Türkei sei wegen der wachsenden inneren Schwierigkeiten, die nach Ansicht russischer Diplomaten hier sehr ernst genommen werden, jetzt geneigter, Frieden zu schließen. Die Verhandlungen sind nur kurze Zeit abgebrochen worden, jetzt aber wieder im Gange. Der türkische Botschafter in Petersburg soll die Verhandlungen führen. Die Anregung zur Wiederaufnahme soll von der jetzt nachgiebigen Türkei ausgegangen sein.

### Frankreich.

Die französische Pulvernot. Der „Excelsior“ stellt in einem Artikel über die französische Flottenmanöver fest, daß die Übungen in diesem Jahre durch den Mangel an Geschloßpulver und durch die Vorsicht, mit der man sich des vorhandenen Pulvers bediene, ernstlich gestört worden seien. Hinsichtlich der Unterseeboote erklärt dasselbe Blatt, daß diese durch

ausgezeichnete Leistungen allgemeine Bewunderung hervorgerufen hätten.

### England.

Verurteilte Suffragetten. Die beiden Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, Gladys Evans und Mary Leigh, die während des Besuchs des Premierministers Asquith in Dublin am 18. Juli versuchten, das königliche Theater anzuzünden, wurden zu je 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

### Türkei.

Die neue Richtung in der Türkei. Ibrahim Pascha ließ allen Arnautenführern die Nachricht von der Kammerauflösung zukommen, wobei er hinzufügte, daß neue, völlig unbeeinflusste Wahlen im Laufe von drei Monaten vorzunehmen wären, bei denen sich die Behörden in keiner Weise einmischen dürften.

### Marokko.

Der Fall Dpik. Nach Meldungen aus Marrakech haben die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Wolfram Dpik ergeben, daß Dpik am 20. Juli 3 Kilometer vor den Stadttoren durch einen Schuß in den Kopf getötet worden ist. Der Leichnam wurde verbrannt. Die Täter sind unbekannt.

Zur Lage in Marokko. Die Meldungen aus Mazagan lauten sehr ernst. Das Schießen in den Straßen der Stadt dauert fort. Es handelt sich um einen Aufstand, der durch die Haltung der Polizei und der französischen Truppen verursacht wurde, die den Raib Triahi verhaften wollten, weil dieser sich geweigert hatte, mit dem Obersten Mangin zusammenzutreffen, um mit ihm Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe in dieser Gegend zu treffen. Die Verhaftung des Raibs ist bis jetzt noch nicht gelungen, doch haben die französischen Truppen seinen Palast umzingelt, um ein Entweichen desselben zu verhindern. Diese Maßnahmen riefen unter der eingeborenen Bevölkerung große Aufregung hervor, die zu den Waffen griff, um den Raib zu befreien. Die radiotelegraphische Verbindung ist wegen der schlechten Witterungsverhältnisse unterbrochen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 8. August. Mit einem recht anmutig geschriebenen Feuilleton von der Schriftstellerin Ida Großmann beginnen wir in der heutigen Nummer. Es betitelt sich „Schicksalsfügung“ und ist Lesefinnen wie Lesern zur Lektüre bestens zu empfehlen.

Schönheide, 7. August. Empfindlich geschädigt wurde ein hiesiger Bürstenfabrikant von seinem Reisenden, der ihm nicht nur eine größere Anzahl gefälschter Bestellungen ausgab und sich dadurch Provisionen erschwand, sondern ihm auch eine große Anzahl wertvoller Muster und Musterkoffer unterschlug. Der Reisende ist flüchtig.

Leipzig, 7. August. Unter dem schweren Verdacht der Engelmacherei wurde gestern abend die Frau des Dachdeckermeisters Böhme in Leipzig-Volkmarisdorf in Haft genommen. Frau Böhme hat zuweilen kleine Kinder in Pflege genommen, und schon im Vorjahre starben plötzlich zwei Säuglinge. Die Nachbarn schloßen bereits damals Verdacht, sahen aber von einer Anzeige ab. Vorgestern starben nun abermals zwei Kinder so rasch hintereinander, daß die Hausbewohner die Anzeige erstatteten. Die kleinen Leichen wurden polizeilich beschlagnahmt. Ob fahrlässige oder vorsätzliche Tötung vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Schanda u, 6. August. Der Geh. Kriegsministerialsekretär Seyl aus Berlin, der in der Nacht zum vergangenen Freitag infolge Verirrung in eine Schlucht stürzte, hat ein Sanatorium aufsuchen müssen, da sich sein Zustand verschlimmerte. Die Folgen des Sturzes sind also doch bedenklicher als zuerst angenommen wurde. — Der Rittersport findet immer mehr Anhänger. Ganz besonderer Sympathie erfreut sich dabei andauernd der „Fallenstein“, das bekannte Wahrzeichen der vorderen Schrammsteine. Von



den Leuten der deutsch-österreichischen Alpenvereinssektion zu Dresden ist dieser Felsen schon über 100 mal bestiegen worden. Er ist ein sog. „Schulstelsen“ für die späteren „Champions“ der Kletterer.

— Freiberg, 7. August. Die überaus günstige Witterung in der letztvergangenen Woche hat der Ausstellung wiederum zahlreiche Besucher zugeführt. An vielen Tagen war der Zuzug so außerordentlich stark, daß die Ausstellungsräume sowie der Festplatz die Menschenmengen kaum fassen konnten. Besonders zahlreich waren die Besucher von Gewerbe- u. m. Vereinen und Arbeiterschaften, ein erneuter Beweis dafür, daß die Ausstellung auch in diesen Kreisen sich einer weitgehenden Beachtung erfreut. Das von der Ausstellung veranstaltete Rosenfest konnte infolge ungünstiger Witterung leider nicht ganz durchgeführt werden. Im Laufe dieser Woche wird eine Wiederholung stattfinden. Weiter wird am 12. aus Anlaß der 50-jährigen Wiederkehr des Tages der Eröffnung der Eisenbahnlinie Tharandt-Freiberg — 11. August 1862 — eine Nachfeier, bestehend in einem Doppellkonzert und Illumination des Ausstellungsplatzes veranstaltet. Geplant sind für später zunächst die Abhaltungen eines Flaggen- und Strandfestes, eines großen Kinderfestes und eines patriotischen Musikfestes.

— Zwickau, 7. August. Heute früh gegen 4 Uhr ist die Sauerstoffanlage der Rammgarnspinnerei von Karl Schmelzer sen. in Lichtentanne durch Explosion und Feuer vollständig zerstört worden. Die Fenster Scheiben der Umgebung wurden zertrümmert. Der verheiratete Maschinenmeister Wunsch fand bei der Explosion den Tod. Seine Leiche wurde schrecklich verstümmelt aufgefunden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Die Spinnerei selbst ist nicht in Mitleidenchaft gezogen.

— Zwickau, 7. August. Der Zeppelinluftkreuzer „Victoria Louise“ wird auf seiner Fahrt nach Chemnitz voraussichtlich auch über Zwickau, ebenso wie über Weidau und Grimmschau, einige Schleifenfahrten ausführen, da die dafür geforderte Summe von 500 Mark durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden ist. Damit würde das erste lenkbare Luftschiff in die hiesige Gegend kommen. — Bei der hiesigen Feuerbestattungsanstalt wird der Einbau eines zweiten Verbrennungsofens nötig. Der Rat genehmigte die dazu erforderlichen Mittel.

— Plauen, 7. August. Der frühere Gastwirt Höl aus Chrieschwitz ist heute bei Mischwitz mit seinem Gespür schwer verunglückt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— Auerbach, 7. August. Ein Mondstüchtiger erreichte in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Stadteil Mühlgrün einiges Aufsehen. Vom untersten Stockwerk eines Hauses war er, mitunter an ganz schmalen Balken und höchst gefährlichen Stellen, bis auf das Dach geklettert, wo er morgens, fest schlafend, und nur mit dem Hemd bekleidet, aufgefunden wurde. Dem nächtlichen Spaziergang des Kranken waren auch einige Fensterscheiben zum Opfer gefallen.

— Elterlein, 7. August. Unser Ort bietet am kommenden Sonntag und Sonntag den Sammelpunkt der evangelischen Arbeitervereine auf den Höhen des Obererzgebirges. Wenn auch mit diesen Arbeitervereinen in unserem Erzgebirge die nationale Arbeiterbewegung erst seit den letzten Jahren durch das nationale Arbeitervereinssekretariat von Annaberg eingeleitet ist, so haben die Vereine an verschiedenen Orten schon sehr schöne Erfolge erzielt. Am 10. u. 11. dieses Monats versammeln sich die Vertreter der Vereine zu einem Bezirksfest anlässlich der Weihe der in diesem Jahre gegründeten eigenen Schrebergärtenanlage des Elterleiner evangelischen Arbeitervereins. Während der Sonntagsabends der Bezirkskonferenz und aus Anlaß dessen dem Kommerz mit Ansprache des Landesverbandsvorsitzenden, Herrn Pfarrer Drechsler, im Saal des Gasthof z. Sonne gilt, wird der Sonntag größere Veranstaltungen bieten, wie Kewille, Vokalenchorialen vom Kirchturn, Festgottesdienst, Schrebergartenbesichtigung. Am Nachmittag veranstaltet der Elterleiner Verein ein besonderes vaterländisches Arbeiterfest mit großem Festzug durch die Stadt verbunden mit Schrebergartenweihe, wozu Herr Schuldirektor Vorwerk Unterfachsberg in freundlicher Weise die Feste übernommen hat, während noch Concert u. Gesangsaufführungen, Volksunterhaltungen aller Art geboten werden und als Abschluß auf beiden Seiten Ball und bengalische Beleuchtung und Lampionszug vorgesehen ist. Man darf wohl auch hierbei den Wunsch hervorheben lassen, daß dieses Fest der erzgebirgischen nationalen Arbeitervereine auch weiterhin Früchte tragen und an noch manchem Orte neue Freunde und Vereine bringen möge.

— Hartsendorf, 6. August. Ein kleiner Rohlenfund wurde hier kürzlich gemacht. Bei einem Brunnenbau stieß man auf eine wenige Finger dicke Schicht Pechkohle.

— Schwarzenberg, 7. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in der Herrenmühle eingebrochen. Die Einbrecher hatten versucht die Ladentür zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang, so daß sie ohne Beute abziehen mußten. Beim Gutsbesitzer Kühner in der Obergasse wurde, wahrscheinlich durch dieselben Spitzbuben, gleichfalls eingebrochen. Hier fiel ihnen der Inhalt einer Spardbüchse und zweier Portemonnaies in die Hände. Von dem oder den Dieben hat man keine Spur.

— Raschau, 6. August. Der Emaillebrenner Schönbelder stürzte vor acht Tagen beim Absteigen von einem Wagen. Da er nicht gut fort konnte, setzte er sich an den Straßenrand, wodurch er sich eine Erkältung zuzog, die weiter Starckrampf zur Folge hatte. Am Montag ist er an den Folgen des Unfalles gestorben.

— Zschortau, 7. August. Mit dem von Schneeberg-Neustädt kommenden Automobil-Omnibus stieß in der Nähe des Ruchenhauses gestern ein von Aue kommender Motorradfahrer zusammen. Das rechte Vorderrad des Omnibus berührte das Hinterrad des Motorrades, der Radfahrer wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert, kam aber glücklicherweise nur mit einigen Stauungen und Hautabschürfungen davon. Das Motorrad ist vollständig unbrauchbar, an dem Omnibus sind außer einer zertrümmerten Laterne keine besonderen Beschädigungen entstanden.

— Oberwiesenthal, 6. August. Der vom Erzgebirgs-Zweigverein veranstaltete Edelweißtag hat einen vollen Erfolg gebracht. Die Beteiligung an den einzelnen Veranstaltungen war außerordentlich stark. Die von schmalen Damen feilgebotenen Edelweißsträußchen usw. fanden reißenden

den Absatz. Die Hauptveranstaltung am Sonnabend war nach dem Fichtelberghaus verlegt worden, wo der Vorsitzende des Zweigvereins Fabrikbesitzer Guido Müller (Unterwiesenthal) die Begrüßungsansprache hielt. Der Hauptfesttag (Sonntag) brachte einen Festzug durch die Stadt, dem großer Festtrubel folgte.

## Die Erziehung zur Vaterlandsliebe in Nordamerika.

Von Erich Rupp, New York.

Um Veröffentlichung nachstehenden Artikels, der gewiß manchen Lehrreiche enthält, werden wir gebeten:

Da sich nach der letzten amerikanischen Wahlstatistik unter je 30 abgegebenen Stimmzetteln nur ein sozialdemokratischer befand, so ist der mit den hier zu Lande herrschenden Verhältnissen Unvertraute leicht geneigt, anzunehmen, daß der Amerikaner eben weniger Grund zur Unzufriedenheit hat als der Deutsche. Wenn dem so wäre, würde die einst so starke deutsche Einwanderung nicht auf ein Minimum zurückgegangen sein. Wir entdecken die Ursache, wenn wir die amerikanischen Sozialdemokraten auf ihren Stammbaum prüfen. Daraus geht unwiderlegbar hervor, daß sich die große Masse hauptsächlich aus den Reihen der Einwanderer rekrutiert. Nicht die sozialdemokratisch-amerikanischen Zeitungen englischer Zunge, sondern die fremdsprachlichen haben die größte Auflage. Sie alle stimmen überein, daß es leichter ist, zehn Europäer für die Partei zu gewinnen, als einen einzigen Eingeborenen.

Dies ist eine Folge des von der Schule wie von der Presse Amerikas sorgsam erzogenen und gepflegten Patriotismus. Er seit den Einheimischen gegen das sozialdemokratische Viebeswerben, denn ein Mann, der sein Vaterland lieben gelernt hat, der dessen Fortzüge kennt, der weiß, wie zahl seine Vorfahren für sein Werden und Bestehen gerungen haben, hat nichts für das internationale Proletariat übrig.

Betreten wir ein Schulzimmer, einerlei ob im Staate New York oder Kalifornien, so finden wir die Wände mit den Bildnissen hervorragender amerikanischer Staatsmänner geschmückt. Mindestens einmal im Monat hat der Lehrer mit seiner Klasse eine sogenannte Flaggenparade abzuhalten, wobei die Kinder die Landesfarben salutieren und ein Gelübnis der Treue gegenüber Land und Verfassung ablegen. Der Treuspruch ist im Wortlaut dem militärischen Fahnenred ähnlich. Im Unterricht nimmt die amerikanische Geschichte auf Kosten der griechischen und römischen den breitesten Raum ein. In ihr bewandert zu sein zählt mehr als alle Kenntnisse in Latein oder Algebra. Den Lebensgang eines Washington oder Lincoln, Männer, die als leuchtende Vorbilder vaterländischer Gesinnung gelten, kennt selbst das zurückgebliebenste Kind. An nationalen Gedenktagen — es sind ihrer nicht wenige — fällt der Unterricht aus. Keine Gelegenheit bleibt unbenutzt, um, nächst der Liebe zu Gott, die Liebe für das Vaterland als oberstes Gebot zu lehren. Macht ein Amerikaner irgend eine wichtige Entdeckung oder Erfindung, so wird während einer Zusatzstunde den Schülern die Bedeutung der Erfindung erklärt, ihr Stolz über den Besitz eines solch hervorragenden Landsmannes erregt und ihnen in eindringlichen Worten ans Herz gelegt, selbst eine Fierde der Nation zu werden.

In dieselbe nationale Kerbe schlägt die Presse. Auch sie wird nicht müde immer und überall der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß nur in den Vereinigten Staaten das Leben lebenswert sei. Ihre Staats-einrichtungen sind die besten, ihre Bewohner dem Vollkommenen am nächsten. Mag der Mangel an Wohlfahrts- und Schutzgesetzen ihre Arbeiterschaft dezimieren, mag die amerikanische Statistik jährlich zwanzigmal mehr Morbtaten registrieren als die deutsche, das verschlägt nichts, der Glaube an die Herrlichkeit und an die Zukunft des Vaterlandes wird weiter gepredigt und weiter geglaubt.

Selbst Ereignisse von wenig welterschütternder Bedeutung, wie z. B. der Stapellauf eines neuen Kriegsschiffes, geben dem amerikanischen Redakteur Anlaß zu patriotischen Ergüssen. Die Stärkung des vaterländischen Gedankens, die Hebung des Nationalstolzes gilt ihm als erste und heiligste Pflicht. In der Erreichung dieses Zieles kennt er keine Bescheidenheit, keine Rücksicht auf das Partgefühl anderer Länder, wenig Gerechtigkeitssinn spricht aus seinen Zeilen, nur der Zweck ist es, der ihm Mittel und Wege heiligt.

Vor mir liegt ein mit einer Millionen-Auflage wühendes Morgenblatt. Für die Menge der Wissenshungerigen, denen eine londonierte geistige Nahrung genügt, preßt es, gleich den anderen amerikanischen Zeitungen, den Inhalt des Artikels in eine mehrzeilige fettgedruckte Ueberschrift. Da steht in zollhohen Buchstaben: „Amerikanische Aerzte die besten in der Welt. Schienbein von Toten auf Lebende übertragen. Diebesgeschäfte durch Gehirnoperation kuriert.“ Mein Interesse ist wacherufen, ich lese den Artikel. In unterhaltender, leicht faßlicher, feiselnder Weise werden darin die aus dem amerikanischen Arztetage besprochenen chirurgischen Leistungen der Leserwelt zur Kenntnis gebracht und gleichzeitig ein Loblied auf die Kunst dieser Handleute gesungen. Alles langweilige mach der Schreiber am Schluß mit einigen Zeilen ab.

Auch in Deutschland, man erlaube mir nur einen Vergleich, las ich mal in einem Blatt die Ueberschrift: „Deutscher Arztetage.“ Die Berichterstattung hierüber war jedoch derart trocken, mit einem solchen Buß von Fremdwörtern und Fachausdrücken belastet, so daß ich das, was ich suchte, nämlich Beweise deutscher Kunst und deutschen Könnens, einfach nicht fand.

An anderer Stelle steht in dem amerikanischen Blatte: „Amerikanische Soldaten erzielen bessere Schießresultate als die anderer Mächte.“ Auch das war mir neu; wie kann doch dieses Blatt bei der Ver-

schwiegenheit, in die sich z. B. die deutsche Militärbehörde über diesen Punkt hüllt, das wissen? Höchst einfach. In Peking liegt gegenwärtig eine kleine internationale Besatzungstruppe. Diese veranstaltete mal in Ermangelung einer besseren Unterhaltung ein Preis-schießen, aus der die Amerikaner als Sieger hervorgingen. Keiner der Beteiligten wohl legte dem Anlaß eine große Bedeutung bei. Der Yankee-Korrespondent jedoch tabelte die Keuzigkeit schnurstracks nach den Vereinigten Staaten, der Redakteur frisierte sie auf und am andern Tage erfreuten sich Hunderttausende von Amerikanern dieser frohen Siegesbotschaft.

Man kann über diese Erziehungsmethoden lächeln, oder sich ärgern, sie nachahmungswürdig oder verdammenswert finden, eines steht aber fest, die gewünschten Früchte trägt sie. Man gehe in das billige Tengel-Tengel, spielt die Musik die Nationalhymne, so erhebt sich die Menge, schwingt jemand das Sternennbanner, so jubelt sie. Für Nachäfferei ausländischer Gebräuche oder für Ercoten in fremdem Kleide hat man weder Verständnis noch Bewunderung. Mag der flüchtig beobachtende Deutsche in dem Amerikaner auch nur einen arroganten, selbstbewußten eingebildeten Menschen sehen, so verdient er trotzdem viel mehr Achtung als jenes traurige Geschöpf deutschen Herkommens, das glaubt, sich interessant zu machen, wenn es sein Vaterland und seine Einrichtungen herunterreißt. Im übrigen trägt der Amerikaner seinen Patriotismus nicht nur auf der Zunge. Hunderte, der vaterländischen Wohlfahrt dienende, Institute werden in diesem Lande ausschließlich von freiwillig gesammelten Beiträgen unterhalten. Von diesem edlen Zug vermag auch die Kommission des deutschen Museums München zu berichten, die kürzlich Amerika verlassen hat. Diese erhielt nicht nur ungetreten die kostbarsten Modelle, sondern auch von nicht genannt sein wollenden Amerikanern Tausende von Dollars, um in stande zu sein, den Vereinigten Staaten in dieser Walthalla menschlicher Triumphe den Platz einzuräumen, der ihnen kraft ihres Könnens und Schaffens gebührt.

## Stempel-Touristen.

Im neuesten Heft des Kunstwart stellt A. Reichert in einer Skizzenreihe allerlei Reisebekanntschaften von der minder sympathischen Sorte vor. Wir geben im folgenden eine dieser Plaudereien wieder:

Sonne um und um, von dem golddurchwirkten Blau recht sich die graue Koppe krugig in die Höh'. Eine Viertelstunde Steigung noch, und die Menschenscharen, die von Nord und Süd zur Riesenbaude hinaufgestiegen sind, haben ihr Ziel erreicht.

„Ansichtskarten gefällig? — Weichensteine, Stüd zeh'n Pfennig! — Einen Bergstod, gnädige Frau? — Andenken von der Schneekoppe?“

Während die ganz jungen unter den Wanderleuten mit großen Schritten an den Verkaufsbuden und ihren Schätzen vorübergehen, um so bald wie möglich das Ziel zu erreichen, bleiben drei Berliner Ehepaare zurück, müßten, suchen und kaufen Ansichtskarten. „Aber an Meyers müssen wir doch auch — ach, bitte, Fräulein, noch eine, nee, zwei Wintermonatskarten, oben sind sie ja doch teurer. Und noch die da, die bunte — wißt ihr: für Köppers.“

„Wünschen die Damen die Karten abgestempelt? Mit dem Schneekoppenstempel?“

Drei offene Mäuler in drei roten, runden Gesichtern. Oh, den Koppstempel, den kriegt man schon hier drauß? Mäme! Mäme!! — Mäme“

Die drei Mäme wenden sich um.

„Denk man bloß, wir brauchen gar nicht bis oben! Sie machen den Koppstempel schon hier drauß!“ Und die Weiblichkeit strahlt sich und strahlt „Mäme“ an.

Nicht ganz so beseligt, aber offensichtlich doch auch befriedigt, lenken die drei Eheherren die Schritte zu den Wirtstischen der Riesenbaude zurück. Es ist nur einer unter ihnen, der etwas zögernd sagt: „Eigentlich ...“

## Englische Gedanken über das Weib.

Es gibt kein Gland, was ein Weib nicht zu lindern vermöchte! Beaconsfield.

Was wäre das Leben des Mannes wert, wenn es keine Frauen gäbe? Robert Burns.

Ich habe die Raserei eines Weibes gesehen, und ich habe den Aufruhr der Wogen gesehen — ich bedaure mehr einen Liebhaber als die Matrosen. Byron.

Das Weib ist der liebenswürdigste Irrtum der Natur. Abraham Cowley.

Es ist immer gefährlich, von den Frauen theoretisch zu sprechen. Was sie betrifft, gibt es keine Gesetze, nur Tatsachen. Darwin.

Das Weib, das nicht auf sein Geschlecht stolz ist, gleicht einer Königin, die nicht weiß, daß ihre Krone zu tragen. Henry Lawrence.

Die meisten Frauen haben keinen Charakter, Sie sind allzu weiche Wesen, um einen Eindruck lange zu bewahren. Sie sind dunkel oder blond — das ist der ganze Unterschied. Pope.

Die Frauen führen uns. Laß sie uns vollkommen machen! Je mehr Einsicht sie erhalten, desto aufgeregter werden sie werden. Auf der geistigen Kultur der Frauen beruht die Weisheit der Männer. Sheridan.

Kein Weib kann von dem Wege der Tugend fortgebracht werden, ohne daß es selbst die Hand dazu reicht. Somerset.

Junge Mädchen wünschen nur das eine: einen Mann zu erhalten. Und wenn sie dieses Ziel erreicht haben, wünschen sie — alles andere zwischen Himmel und Erde. Somerset.

Gott segne das ganze schöne Geschlecht! Niemand kann es mehr lieben als ich. Trotz allen Schwächen.



litärbe-  
cht ein-  
nterna-  
mal in  
Preis-  
hervor-  
Kual-  
respon-  
ach den  
auf seude  
lächel-  
ber-  
ge-  
illigste  
ne, so  
ternen-  
discher  
at man  
flüch-  
nur  
Ren-  
chtung  
is, das  
in Ba-  
im  
is nicht  
bischen  
Lan-  
trägen  
ich die  
zu be-  
ese er-  
e, jen-  
nerika-  
den  
hlicher  
ast ih-  
eichert  
n von  
im  
Blau  
Eine  
haren,  
gestie-  
Stüd  
An-  
kleu-  
und  
öglich  
paare  
arten.  
bitte,  
infar-  
a, die  
eicht  
weilich-  
schen  
oben!  
Und  
an.  
auch  
e zu  
nur  
gent-  
lin-  
ld.  
wenn  
s.  
und  
be-  
n.  
ber  
h.  
ore-  
Ge-  
m.  
ist,  
wone  
e.  
Sie  
unge  
s ist  
e.  
m-  
auf-  
Kul-  
n.  
ort-  
azu  
u.  
nen  
licht  
und  
t.  
nd  
gen.

die ich bei den Frauen gesehen, trotz aller Satiren, die ich über sie gelesen, sind sie mir stets lieb gewesen. Ich bin überzeugt, daß ein Mann, der nicht eine gewisse Zuneigung zu dem ganzen Geschlecht hegt, das einzelne Weib nicht so lieben kann, wie er muß. Sterne.  
Unparteiische, logische und streng gerechte Frauen! Gott bewahre uns davor! Wenn die Frauen diese Eigenschaften hätten, würde die Menschheit vergehen und die Erde würde zu einer Wüste.  
Thakeray.

## Schicksalsfügung.

Roman von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten.)

„Blochingen, Wagenwechsel!“  
Werner Schulz erhebt sich halb im Traum. Er war die ganze Nacht durchgerast, und nur in Stuttgart hatte er eilig eine Tasse Kaffee zu sich genommen. Sein Handgepäck ergreifend, dehnt und streckt er sich nach Herzenslust, die Fahrgäste sind schon ausgestiegen; so braucht er sich keinen Zwang anzutun. Wie wohl das tut, wie das die müden Glieder erfrischt! Und nun noch die Gläser des Kneifers gepußt, und er ist bereit, sich dem Genusse der Blochinger „Saitenwürstl“ hinzugeben, von denen ihm seine Freunde so viel vorgeschwärmt.

Freilich begibt er sich in die Restauration, wo es lebhaft zugeht. Blochingen ist eine wichtige Kreuzstation nach Ulm und Tübingen. Endlich hat er sich das Gewünschte samt einem Glase Bier erobert und läßt es sich herrlich schmecken; die Würstel machen ihrem Rufe alle Ehre. Um ihn herum wogt es von Menschen; schwäbische Laute, die ihm so vertraut, schlagen an sein Ohr. Ihn überkommt ein wehmütiges Gefühl beim Gedanken an sein totes Mütterchen, das der Vater sich einst aus dem schönen Schwabenlande hinauf in den kalten Norden geholt hatte.

Doch trotz aller Wehmut erfüllt tiefe Dankbarkeit sein Herz, endlich die schöne Heimat derselben kennen lernen zu dürfen, von der auch sein Vater jodelt erzählt, hauptsächlich in den letzten Jahren, als er krank lag und in Ermangelung neuer Erlebnisse im Geiste wieder zu seiner unvergeßlichen Studentenzeit zurückkehrte. Und dabei spielte Tübingen eine große Rolle. Drei Semester hatte er dort verbracht und schließlich sein Herz zurückgelassen, bis er nach erfolgreichem Examen sich das „Schwabenmädl“ als sein geliebtes Weib heimholen durfte. Und welche gute Gattin und Mutter war sie gewesen! Das bishen sentimentale, romantische stand ihr gut und gleich das Bedantische, in das Vater leicht verfiel, stets wieder aus. Sie war heiter und konnte sich über das Kleinste freuen! Wie herrlich verstand sie zu lachen und zu baden und mit dem nicht allzugroßen Einkommen Vaters den Jhrigen das Leben zu verschönen! Vater überlebte sie nicht lange, er war schon längst leidend, und der Tod der geliebten Lebensgefährtin löschte das schwache Lebenslicht allmählich aus.

Werner, das einzige Kind, empfand hart die Lücke. Er beendigte seine Studien in Berlin und war eben im Begriffe, sich als Assistenzarzt in einer Klinik für Herzkrankte, welcher Spezialität er sich besonders widmen wollte, zu melden, als ein kleines Erbe eines ihm gänzlich unbekanntem Onkels ihm zufiel. Nun sollte auch ihn nichts mehr halten, nach Tübingen zu fahren, wo er noch Studien machen und zugleich ein Buch herausgeben wollte, das ihn in der Gelehrtenwelt bekannt machen sollte.

Nun fährt der Zug nach Tübingen ein. Alles drängt sich an seine Plätze, und trotz der beengenen Gemütlichkeit auf den schwäbischen Eisenbahnen fährt der Zug zur bestimmten Minute ab.

Nürtingen, Reutingen, Keutingen, alles bekannte Namen für ihn. Wie lieblich ist die Gegend, überall Wald und herrliche Wiesen! Die vielen Obstbäume stehen zum Teil in Blüte, die herrlichen weißen Blütenrispen der Kirschbäume winken von den Höhen. Und nun kommt Kirchentellingsfurt, hier einst „Kirch und alles ist furt.“ Der Name stammt wahrscheinlich von einer großen Ueberschwemmung des Neckars her, an dem das Dorf liegt. Eine Biegung — und nun sieht man die Höhen des Desterberges, von welchem vereinzelt Gesellschaftshäuser grünen. Die alte Stiftskirche, welche in ihrem Chore die Grabmäler verschiedener württembergischer Fürsten, darunter auch des Grafen Eberhard im Barte, der im Jahre 1477 die Universität Tübingen gegründet, birgt, steht wie eine Glucke mitten unter den Häusern, welche übereinander aufgebaut sind, als hätte sie ein Riese an den Berg geschleubert. Unten zu deren Füßen, umgeben von herrlichen Alleen, welche ihre knospenden Wipfel im Winde hin und her bewegen, glitzert und blinkt der Neckar. Ein friedliches Bild — wahrhaftig, hier muß gut träumen sein.

Der Zug hält. Auf dem Bahnsteig ist es lebhaft. Viele Studenten mit ihren Dienern und Gardien drängen sich um die Ankommenden. Werner kennt den Zauber — eilig schiebt er sich durch die Menge. Wer nicht will, daß ihm heute abend eine rote, blaue oder sonstige bunte Mütze aufs Haupt gedrückt werde und er damit für irgendeine Verbindung als „Geleiter“ gelte, darf weder nach rechts, noch links blicken und weder den lebenswürdigen Einladungen der Herren folgen, noch von deren Dienern sich das Gepäck besorgen lassen.

Während geht Werner seiner Wege, er kennt das geradezu komische Bild, das sich zu Anfang eines jeden Semesters auf den Bahnhofen der Universitätsstädte abspielt.

Da er sein Gepäck auf dem Bahnhof gelassen, hindert ihn nichts, sich mit aller Ruhe eine Wohnung zu suchen.

Durch altehrwürdige Kastanienalleen kommt er an die alte Neckarbrücke, an deren Ende das Haus des Dichters Uhlend, in welchem er gelebt und gestorben

ist, steht, während sein Geburtshaus in der alten Münggasse zu sehen ist. Und nun geht es die enge Neckargasse, die sich nie gerade durch Eleganz und Sauberkeit ausgezeichnet, hinauf in das Innere der Stadt, deren Häuser weder Stil noch Eigenart aufweisen.

Enttäuscht sieht sich Werner um — wie ist's möglich, sich in diesen engen, dumpfen Gassen wohlzufühlen — wo ist der Zauber, der all die vielen, die hier der alma mater gehuldt, gefangen nahm? Er bleibt stehen. Sollte er sich im Wege geirrt haben, wäre es möglich, daß Vater hier in dieser Gegend gewohnt hätte, da er doch stets so entzückt von seiner Neckarhalbe, wo Werner selbst auch wohnen möchte, erzählt hatte?

Ein altes Weibchen biegt eben von der Borussengasse ein, um die Neckargasse hinunterzugehen. Werner fragt sie nach dem Weg in die Neckarhalbe.

„So, so, en d' Neckarhalbe wolla Se? Da geha Se mit d' Schtilt, da nuff ond an der Kirch' vorbei, dann kommt's Schtilt, und do fangt d' Neckarhalbe an. Soll' mit Chna geha?“

„Nein, nein, gute Frau, ich danke Ihnen, ich finde schon den Weg, und dazu mühten Sie den Berg hinaufsteigen.“

„Des ischt doch kei Berg! herjesjes, den geh i em Tag zwanzigmal, mir Tübingen sind's net anders gewohnt. Aber do kommt a Mädele, die soll Chna da Weg zeiga. Rösle, fähr' den Herrra en d' Neckarhalbe!“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— **Tod im Eisenbahnzuge.** In dem D-Zuge Wiesbaden-Limburg, der abends 10 Uhr 23 Min. in Limburg eintrifft, ist Dienstag abend der Generalsuperintendent Lientiat Rogge aus Koblenz plötzlich gestorben. Er hatte vor Antritt seiner Fahrt in Rassel verschiedene Speisen zu sich genommen, nach deren Genuß sich Unwohlsein und Ohnmacht einstellten. Man nimmt deshalb an, daß Rogge an einer Vergiftung gestorben ist. Kurz vor Weiburg trat der Tod ein. Von der Staatsanwaltschaft Limburg ist die Obduktion der Leiche angeordnet worden.

— **Die kluge Ziege.** Im Hessischen ist kürzlich eine hübsche Szene beobachtet worden, die von dem Denken einer Ziege bebrotes Zeugnis ablegt. Ein Bauer hatte die Freude, von seiner Stute ein Füllen zu bekommen, doch die Freude wurde bald getrübt, da die brave Stute ihr Leben lassen mußte. In seiner Not verfiel der Bauer auf den Gedanken, seiner Ziege das Füllen anzuvertrauen, und der Versuch gelang über Erwarten. Die Ziege hegt für ihr Ziehkind große Zärtlichkeit. Ungeheißer prang das Tier, als das Füllen zum ersten Mal trinken sollte, auf die Pfederkrippe, um dem Pflegling das Trinken zu erleichtern. Und jedesmal, wenn „Trinkzeit“ ist, „erhöht“ sich die Ziege auf diese Weise.

— **Die Mama als Rechenkünstler.** Die Mama hat ihrem kleinen Töchterchen bei der Rechenaufgabe für den nächsten Tag geholfen und nach langem und hartem Kampf mit den verwickelten Problemen etwas zustande gebracht, was den beiden als befriedigendes Resultat erschien. Als das Töchterchen am nächsten Tage aus der Schule kommt, tritt ihm die Mama sofort entgegen und fragt gespannt: „Nun, waren alle Summen richtig?“ „Nein, Mama, sie waren alle falsch.“ „Alle falsch?“ sagt die Mama aufrichtig betäubt, „das tut mir aber wirklich leid!“ „Ach, Mama,“ sagt die Kleine tröstend, „nimm Dir das nicht zu Herzen. Die andern Mamas hatten es auch alle falsch!“

— **Vom Sängerkunst.** Einen tief ergreifenden, weihewollen Eindruck machte es schon, als die etwa fünfzehnhundert Mann starke Sängerschaft das herrliche „Ich bin allein auf weiter Flur“ als erste Programmnummer intonierte.

— **Unerkennlich.** Der Ehegatte, der in später Nachtstunde in recht trauriger Verfassung heimkehrt, wird von seiner resoluten Gattin sehr böse empfangen: „Wo kommst Du denn her? Und hier, am Aermel, das Niefenloch? Das war gestern nicht da!“ Er, fassungslos: „Ja... und... ja, wo soll es denn gestern gewesen sein?“

— **Verraten.** Frau: „Was würdest du tun, George, wenn ich dich als Witwer zurücklassen würde?“ Mann: „Nun, ich denke, daselbe wie du, wenn ich dich als Witwe zurücklasse.“ Frau: „Du, du gemeiner Kerl! Und du hast mir immer gesagt, du könntest nie eine andere nehmen.“

— **Angenehm e Kusicht.** Fremder: „Ich möchte mir einen Zahn ziehen lassen.“ (Sofort stürzen vier Lehrlinge auf ihn zu.) Vater: „Dalt, einer nach dem andern... Zuerst versucht's mal der Fritz.“

— **Passendes Lied.** Was habt ihr gestern Eurem Vereinsleiter zu seinem Jubiläum für ein Lied gesungen?“ — „Ueb' immer Treu und Redlichkeit.“

## G. Henneberg, Zürich

Direkte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeder Art.

Schon versollt! — Vorlangen Sie Muster!

**Wettervorhersage** für den 9. August 1918  
Südwestwind, wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, stellenweise Niederschlag.  
Niederschlag in Eisenstock, gem. am 7. August früh 7 Uhr  
53,8 mm - 53,8 l auf 1 qm Bodenfläche.

## Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im

Rathaus: Fritz Jahn, Hans Zoepfer, Gymnasialisten, beide Dresden. Paul Bask, Rm., Erich Jahn, beide Leipzig. Johannes Wilkens, Rm., Frankfurt a. M.  
Reichshof: Heinrich Schön, Architekt, Köln a. Rh. Gustav Winter, Oberlandwirtschafter, Alfred Runath, Oberförster, Hugo Behre, Geh. Hofrat, Ernst Schönfelder, Hofstaßler, sämtlich Dresden. Eugen Niederberger, Rm., Heilbronn. Ernst Schlichte, Rm., Oshag. Paul Möbius, Landwirt, Max Rindel, Malermeister, Bruno Wählberg, Installateur, Oswald Reithold, Glasermeister, Hans Melzer, Politregistrator, Max Köhler, Hotelier, sämtlich Leipzig. Max Schön, Rm., Mauen. Rudolf Fischer, Waldschänke.  
Stadt Leipzig: Frau Görg und Sohn, Aug. Schenke, Stationskontrolleur, sämtlich Chemnitz. Juliane Juchs, Karlshad. G. Wettengel mit Familie, Rm., Reulendorf. Albert Klaus und Familie, Rm., Guido Schmalen und Familie, sämtlich Grimnitzgau. Emil Martin u. Frau, Professor, Schopau. Martin Jacoby, Rm., Alfred Conrad, Rm., beide Berlin. Otto Krause, Rm., Zwickau.  
Stadt Dresden: Eduard Klamm, Paul Bauer, Schlosser, beide Buchholz. Otto Schlippe, Rm., Leipzig. Albert Bräunlich,

Rm., Grimnitzgau. Wilhelm Kirchof, Jan Beckmann, Chemnitz. Reinhold Morgner, Reilner, Oelsnitz.  
Engl. Hof: G. H. Schott, Händler, Kirchberg. Paul Dehner, Rm., Leipzig.  
Deutsches Haus: Otto Witt, Musiklehrer, Zwickau.

## Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eisenfod

auf die Zeit vom 31. Juli bis mit 7. August 1912.

**Aufgebote:** a. hiesige: Der Wirtschaftsgehilfe Max Richard Benter hier mit der Maschinengehilfin Ella Marianne Biedel hier.

b. auswärtige: keine.

**Eheschließungen:** Der Geschäftsführer Hermann Richter hier mit der Stickerin Rosa Jenny Seidel in Wollschänke.

**Geburten:** (Nr. 201-209). Dem Schiffensticker Albert Emil Franz hier 1 Z. Dem Schmitt Bruno Bernhard Schönherz hier 1 S. Dem Hader Max Albin Große hier 1 Z. Dem Appretur Carl Ernst Siegel hier 1 Z. Dem Druggen Hermann Karl Louis Wohlhart hier 1 S. Dem Vorbruder Richard Seidel hier 1 S. Dem Maschinensticker Max Bernhard Schmidt hier 1 S. Hierüber 2 uneheliche Geburten.

**Storbefälle:** (Nr. 107-111). Katharina Kunigunde verm. Jungell geb. Schlegel hier, 71 J. 3 M. 15 T. Christiane Friederike verm. Siegel geb. Tischendorf hier, 69 J. 6 M. 17 T. Martin Brecht Weh, Sohn des Maurers Franz Weh hier, 2 J. 7 M. 28 T. Wubi Werner Uhlend, Sohn des Tischlers Ernst Paul Uhlend hier, 2 M. 1 Z. Else Helene Müller, Tochter des Stadtmaschinenbesizers Christoph Paul Müller hier, 2 M. 15 T.

## Zwidauer Viehmarktpreise

vom 5. August 1912.

**Aufgetrieben waren:** 15 Ochsen, 28 Bullen, 180 Ralben und Ralbe, — Fresser, 4 Ralber, 237 Schafe und Dammel, 839 Schweine. Die Preise verstehen sich für 50 Kg.: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewicht bis zu 4 Jahren Lebensgewicht 84-88, Schlachtgewicht 98-100, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 80-84 resp. 90-94, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42-48 resp. 44-48, 4. geringgenährte jeden Alters — resp. — M. Ralben: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtgewicht 83-85 resp. 88-91, 2. vollfleischige jüngere 80-82 resp. 88-88, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42-46 resp. 80-84, 4. gering genährte — resp. — M. Ralben und Ralbe: 1. vollfleischige, ausgewählte Ralben höchsten Schlachtgewicht 84-86 resp. 86-88, 2. vollfleischige, ausgewählte Ralbe höchsten Schlachtgewicht bis zu 4 Jahren Lebensgewicht 88-94, 3. ältere ausgewählte Ralbe und gut entwickelte jüngere Ralbe und Ralben 48-50 resp. 90-92, 4. gut genährte Ralbe und mäßig genährte Ralben 40-44 resp. 80-84, 5. mäßig und gering genährte Ralbe und gering genährte Ralben 26-36 resp. 60-70 M. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. — M. Ralber: 1. Doppelender Lebensgewicht —, 2) beste Mast- und Saugkälber 48-60, 3) mittlere Mast- und Saugkälber 42-46, 4. geringe Ralber 48-60 M. Schafe: 1. Mastschaf und jüngere Mastschaf Lebensgewicht 43-44, 2) ältere Mastschaf 40-42, 3. mäßig genährte Dammel und Schafe (Wirtshaf) — M. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre Lebensgewicht 88-94, 2. Fleischschweine 84-88, 3. fleischige 82-88, 4. gering entwickelte 78-80, 5. Sauen und Eber 78-81 M.

**Ueberhand:** — Rinder, davon — Ochsen, — Bullen, — Ralbe und Ralben, — Fresser, — Ralber, — Schafe, 8 Schweine.

**Tendenz:** Großvieh und Schweine gut, Ralber und Schafe mittel.

## Chemnitzer Marktpreise

am 7. August 1912.

Ware	10 M.	30 M.	bis 12 M.	25 M.	50 M.
Weizen, fremde Sorten	10	30	35	12	25
„ südschlesischer	11	35	40	11	25
„ südschlesischer neuer	3	70	80	8	80
„ preussischer	8	70	80	8	80
„ hiesiger	—	—	—	—	—
„ Gebirgskrogg. südsch.	—	—	—	—	—
„ fremder	9	25	30	9	35
Gerste, Braun-, fremde	—	—	—	—	—
„ südschlesische	—	—	—	—	—
„ Futter-	8	45	50	8	75
„ südschlesischer	10	45	50	10	60
„ preussischer	10	45	50	10	60
„ ausländischer	11	20	25	11	70
Erbsen, Koch-	11	20	25	11	75
„ Wahl- u. Futter-	9	25	30	9	75
„ alt	2	90	3	40	—
„ gebündelt,	3	20	3	70	—
„ neues	—	—	—	—	—
Stroh, Flechtstroh	3	—	3	20	—
„ Maststroh	2	30	2	60	—
„ Langstroh	1	90	2	20	—
Kartoffeln, inländische	4	—	4	60	—
„ ausländische	—	—	—	—	—
Butter	2	70	2	90	für 1 kg
Fettel: Kuttelbrot — Stüd	—	—	—	—	für 1 Stüd.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.

Größenangaben in Probentafeln a. a. S. 10000 kg.



deutschen Aktion zu Lande gerechnet. Dieselbe Persönlichkeit dementierte, daß Deutschland über die Einzelheiten des Abkommens auf dem Laufenden gehalten worden sei.

Paris, 8. August. Auf dem Schießfelde bei Reims, wo zur Zeit Sprengversuche stattfinden, erfolgte eine vorzeitige Dynamitexplosion, wobei 3 Offiziere und 50 Soldaten verwundet wurden; 5 von ihnen erlitten schwere Verletzungen.

London, 8. August. Das Auswärtige Amt hat den britischen Geschäftsträger Sir Edward Goschen beauftragt, sich der Sache der 5 wegen Spionage verhafteten Engländer namens der britischen Regierung anzunehmen. Das Auswärtige Amt hofft, heute die Antwort auf seine Vorstellungen von den Berliner Behörden zu erhalten. Der Freund der Ver-

hafteten, Dr. Moore, hatte gestern eine längere Konferenz im Auswärtigen Amt.

Konstantinopel, 8. August. Die Regierung verhängte außer über Saloniki über Adrianopel und Smyrna den Belagerungszustand wegen der Agitation der dortigen Komiteeführer.

Konstantinopel, 8. August. Der montenegrinische Gesandte gab gestern auf der Pforte befriedigende Erklärung ab. Er erklärte, seine Regierung werde die Truppen zurückziehen. Eine gemischte Kommission solle die Vorgänge untersuchen.

Saloniki, 8. August. Niazî Bei in Risna hat sich auf die Nachricht von der Auflösung der Kammer gleich mit seinen Anhängern ins Gebirge von Risna be-

geben, um eine Gegenrevolution zu entfachen. Das Offizierskorps in Saloniki unterstützt die jungtürkische Gegenaktion nach Kräften. Man betrachtet die Lage als gefährlich, doch hofft man, daß die besonnenen Elemente doch noch die Oberhand gewinnen werden. Die Albanesen stellen der Kommission in Prishtina neue Forderungen.

Tanger, 8. August. Sultan Sulay Saïd hat offiziell abgedankt. Er wird am 14. d. M. in Tanger eintreffen und dort seinen ständigen Wohnsitz nehmen. Eine Befestigung aus amtlicher französischer Quelle steht aber noch aus.

**Kursbericht vom 7. August 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.**

<b>Deutsche Fonds</b>		Dresdener Stadtanl. v. 1906 89.80		Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28 98.10		Dresdner Bank 151.0		Canada-Pacific-Akt. 278.25	
Reichsanleihe 8. —		Magdeburg. Stadtanl. v. 1906 99.60		Leip. Hypoth.-Bank Ser. 1b 98.70		Sächsische Bank 158.10		Sächs. Webstoffabrik (Schönberg) 241. —	
" " 92. —		<b>Ausländische Fonds.</b>		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9 96.40		<b>Industrie-Aktien.</b>		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G. 848.50	
" " 100.00		Oesterreichische Goldrente 95.80		Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8 97.80		Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges. 177.		Stöhr & Co. Karmsgarnspinnerei 114. —	
Französische Consols 80. —		Ungarische Goldrente 91.25		<b>Industrie-Obligations.</b>		Wanderer-Werke 435.25		Weisenthaler Aktienspinnerei —	
" " 83.90		Ungarische Kronenrente 87. —		Chemn. Aktienspinnerei 100. —		Chemnitz Aktienspinnerei —		Vogtl. Maschinenfabrik 720. —	
" " 100.80		Chinesen von 1896 100. —		Sächs. Maschinenfabrik 103. —		Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.) 79.20		Harpenau Bergbau 195.50	
Sächs. Staatsanleihe 96.10		Japaner von 1906 88.1		Neue Boden-A.-G.-Obl. 91. —		Sohneckert Elektrizitäts-Werke 161.75		Planauer Tüll- u. Gard.-A. 85. —	
<b>Kommunal-Anleihen.</b>		Rumänen von 1906 91.50		<b>Bank-Aktien.</b>		Grosse Leipziger Strassenbahn 214.50		Phönix 267.75	
Chemnitzer Stadtanl. von 1889 98. —		Buenos Aires Stadtanleihe 104. —		Mitteldutsche Privatbank 122.50		Leipziger Baumwollspinnerei 226.25		Hamburg-Amerika Paketfahrt 148.75	
" " 1902 68. —		Wiener Stadtanleihe v. 1896 90.43		Berliner Handelsgesellschaft 128. —		Hansadampfschiffahrts-Ges. 201.25		Planauer Spinnerei 118.75	
Chemn. Strassenb.-Anl. v. 1907 99.85		<b>Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.</b>		Dresdner Stadtanl. v. 1912 99.90		Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig) 114.21		Vogtländische Tüllfabrik 164. —	
" " 1918 99.90		Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20, 29, 30, 31		Deutsche Bank 284.75		Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann) 154.10		Reichsbank. —	
				Chemnitz Bankv.-A.P. 106.25		Dresdner Gasmotoren (Hille) 171.75		Diskont für Wechsel 4 1/2	
								Zinssatz für Lombard 5 1/2	

*abri Worziign*  
der Mandelmilch-Pflanzenbutter

# Sanella

(vegetabile Margarine)

*Erprobt Galtbarkeit im Sommer!  
Unverändert in Qualität!  
Garfam im Herbräu!*

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders  
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

*Liebreich* Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Clevé.

**1 Auto-Verbed-Hülle aus Segeltuch**  
ist auf der Straße von Eibenstock nach Wildenthal verloren worden.  
Gegen gute Belohnung abzugeben bei  
**Paul Heckel, Karlsbaderstraße 12.**

**Einige geübte Stadtmädchen**  
zu höchsten Löhnen suchen  
**Stegmann & Funke.**

**Dringend empfehlenswert**  
zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst  
bekannte **rheinische**

## Trauben-Brust-Saft

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. H. Zickenheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Kuften, Keiserheit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenschmerzen, Keuch- u. Stichhusten** etc. befallen sind. Dieses hochtönlliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene **rheinische Trauben-Brust-Saft** unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2, u. 3 Mk in Eibenstock bei

**Emil Hannebohn.**

**Restaurant Moltkeschlösschen, Aue.**  
Zu dem am **Samstag** und **Montag**, den 11. und 12. August stattfindenden  
**Jubiläums-Partfest**  
halte ich allen Besuchern von Eibenstock und Umgegend meine **geräumigen Lokalitäten** bestens empfohlen.  
**Gute Speisen und Getränke. Aufmerkame Bedienung.**  
Dochachtungsvoll **Felix Kreyszig.**

**Freibank Eibenstock.**  
Freitag früh 6 Uhr Verkauf **gebackten Ochsenfleischs**, à Pfund 40 Pfg.  
Ein noch guterhaltener eiserner **Küchenherd**, 1 Regulierrosen und 1 **Stammhühner** billig zu verkaufen.  
**Gustav Heidenfelder,** Nordstraße 3.

**Kirchlicher Familienabend**  
(zur Erinnerung a. d. Stadt- u. Kirchenbrand vom 10. Aug. 1862)  
**Sonntag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr**  
im Saale des **„Deutschen Hauses“** hier.  
Vorträge: **Eibenstock soust und jetzt** (Herr Lehrer Findeisen). — **Erinnerungen eines alten Eibenstockers an den Tag des Brandes.** — **Eibenstock und seine Kirchen** (Pfarrer Starke).  
**Gesänge des Kirchenchores.**  
Zu recht zahlreichem Besuche wird hiermit freundlichst eingeladen.  
**Das evang.-luth. Pfarramt.**

**Tüchtigen Sticker**  
für **Runkelrüben** suchen zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn  
**Gebrüder Pfaff,** Zwota i. B.

**1 Schiffchen-Aufpasser sowie Schiff-Fädler**  
sofort gesucht. **Paul Gängel,** hintere Rehrmerstr. 21.

Gesucht wird für 1. September ein ordentliches, ehrliches **Dienstmädchen.**  
Zu melden **Schneebergerstrasse 1.**

**Wohnung,**  
3 Zimmer, verschließb. Vorksaal, Keller, Bodenlammer, vom 1. Oktober ab zu vermieten **Bismarckstr. 59.**

**Schönes Familienlogis**  
per 1. Oktober zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

**Bis 12. August a. c.**  
nicht beglichene Conten werden dann gerichtlich eingezogen.  
**Rauhfhaus Walther Köhler.**  
Frahlfbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.**

**Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke**  
**Methode Rustin** verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höh.-Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrerinn.-Seminar.	Die Handelsschule. Einjährig-Freiwillige-Prüfung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militäranwärter. Der Bankbeamte. Das Konservatorium.
--	--

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehrgängen vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehrgängen auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.  
Grosze Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostlos. Kleine Preisabzählungen. Abschlusssendungen bereitwillig.  
**BONNERS & HACHPELD, POTSDAM. SO.**

**Knorr Suppen-Würfel**

Wer probt, der lobt

Erbsen m. Speck

Weibertreu

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.